

One-Shots mit beliebigen Pairings

...wer noch Vorschläge hat bitte melden ;-)

Von abgemeldet

Kapitel 7: Damals... (LysopxKaya)

Die junge Miss Kaya saß auf einem Bootssteg in ihrem Heimatdorf Syrop und blickte aufs Meer hinaus. Immer wenn sie dies tat, musste sie unweigerlich an Lysop denken. Wie er ihr vor ihrem Fenster Lügengeschichten und Ammenmärchen erzählte, wie er sie einfach in jeder Situation zum Lachen bringen konnte. Und es jetzt auch noch tat, obwohl er gar nicht mehr hier war, sondern schon seit einigen Jahren die Grandline unsicher machte.

//Wie es ihm jetzt wohl geht?//

Fragte sich die Blonhaarige leise in Gedanken und lächelte dabei, weil sie sich seine Antwort vorstellte.

„Den großen Käptn Lysop kann nichts aus der Bahn werfen, schließlich habe ich 8.000 Männer hinter mir!...“

Wenn sie nur daran dachte, wie es damals mit ihnen angefangen hatte...

-----Flahback-----

Kaya ging mit traurig gesenkten Kopf durch die Straßen ihres Dorfes. Vor gerade mal einem Tag waren ihre Eltern gestorben und hatten sie zurückgelassen. Wenn sie doch wenigstens auch gestorben wäre! Dann wäre sie jetzt nicht allein, nicht ganz allein.

Passend zu ihrer Gefühlslage regnete es auch noch, zuallem Unglück hatte sie auch noch ihren Regenschirm zu hause in ihrer Villa vergessen.

Doch es war ihr egal.

Egal, dass sie jetzt nass wurde und komplett durchweichte.

Egal, dass sie davon vielleicht krank wurde.

Und egal, dass sie an der Krankheit eventuell sterben würde.

Ein paar Sekunden später ertappte sie sich bei dem Gedanken, wie es sich anfühlte, zu sterben.

War es so einfach, wie die Pastoren in der Kirche immer beschrieben?

Oder war es so schmerzhaft, dass man sich in diesem Moment am liebsten zurück ins Leben holen wollte?

Einen Moment lang spielte sie mit dem Gedanken sich ein Messer zu nehmen sich ihr Leben zu nehmen.

Kaya starrte die Adern an ihrem Handgelenk an. Sie hatte keine Angst vor dem Tod, aber sie hatte Angst vor Schmerz. Schmerz bedeutete Lärm, und Lärm könnte die anderen Dorfbewohner aufwecken. Sie hatten gute Ärzte in Syrop, die wahrscheinlich sofort die Blutung stoppen und ihr ein Beruhigungsmittel spritzen würden, das sie erst mal für Stunden schlafen lassen würden.

Schnell machte sie sich auf den Weg in die große Villa am Ende des Dorfes, die jetzt ganz allein ihr gehörte.

Dort sah Kaya sich nach einem Handtuch oder Ähnlichen um, nach irgendwas, das sie sich in den Mund schieben konnte und auf das sie beißen konnte, während sie sich die Puladern aufschnitt..

Schnell findet sie ein geeignetes Stück Stoff, dass sie sich unter den Arm klemmte. Danach machte sie sich auf den Weg in die Küche, um sich nach einem Messer umzusehen, welches sie verwenden konnte.

Schnell fand sie eines. Es war das Brotmesser, mit dem ihr Vater ihr immer ihr Sonntagsbrötchen aufgeschnitten hatte. Bei dem Gedanken an ihm traten Kaya gleich wieder Tränen in die Augen.

Es war richtig was sie tun würde, das wusste sie jetzt.

Dann wäre sie wieder mit ihren geliebten Eltern vereint.

Sie steckte sich den Stoff in den Mund, legte das Messer sachte auf ihre pulsierende Ader, machte die Augen zu, hob das Messer ein Stückchen an,... und stoppte.

Klack, Klack, Klack...

Aus ihrem Zimmer hörte Kaya ein Geräusch.

Klack, Klack, Klack...

Es hörte sich an, als würde jemand kleine Steinchen an ihr Fenster werfen.

Klack, Klack, Klack...

Kaya war sich sicher, dass wenn sie nicht mit diesem jemand sprach, der sie sehen wollte, würde derjenige hier hochkommen und sie in genau dieser Situation wieder finden.

Klack, Klack, Klack...

Sie ließ das Messer liegen und stand auf...

Klack, Klack, Klack...

Sie ging in ihr Zimmer...

Klack, Klack, Klack....

Nebenbei fragte sie sich, ob diesem jemand nicht langsam die Steine zum Werfen ausgingen, doch offensichtlich taten sie es nicht, denn das Klack-Geräusch hielt an.

Klack, Klack, Klack...

Endlich war sie am Fenster angekommen und öffnete dies. Sie rechnete damit, erstmal eine Ladung Steine ins Gesicht zu bekommen, doch das blieb aus. Scheinbar hatte der Werfer damit gerechnet, dass sie genau in diesem Moment ans Fenster kommen würde, oder er war einfach nur ein überraschend guter Werfer.

Als sie sich nach unten umblickte, sah sie zuerst niemanden. Kaya lehnte sich angestrengt aus dem Fenster, jetzt verärgert. Wahrscheinlich hatte sich jemand nur einen dummen Scherz mit ihr gemacht. Doch dann hörte sie ein Lachen. Kein vorgetäushtes Lachen, wie sie es bereits zur Genüge aus der Oberschicht kannte. Nein, ein herzhaftes, und absolut ernst gemeintes Lachen.

Der Erzeuger dieses Lachens war niemand anderes als ein junger, langnasiger Mann ihres Alters, den sie oft schon im Dorf gesehen hatte.

Sein Name ist Lysop, sagte ihr ihre Erinnerung.

Damals, als sie noch viel kleiner war, hatten sie ihre Eltern oft durchs Dorfspazieren geführt. Sie hatten dort allerlei Leute getroffen, in Syrop ist eben viel los, hatte ihr Vater dazu gesagt.

Eines schönen Tages waren sie einem Piraten und seinem langnasigen Sohn begegnet. Kaya wollte damals sofort mit ihm spielen, weil er mit seiner überdurchschnittlich langen Nase so witzig aussah, doch ihre Eltern verboten es ihr.

Sie meinten, dass dieser Junge ein Lügner wäre und nichts als Flausen im Kopf hatte. Dieser jemand saß jetzt vor ihrem Fenster und lachte lautstark. Er sah mit seiner langen Nase dabei so witzig aus, das auch Kaya sich ein Lächeln nicht verkneifen konnte.

Als er sich nach einer Weile wieder beruhigt hatte, fragte er sie: „Hey, ich bin Lysop. Brauchst mir nicht zu sagen, wer du bist, dich kennt ja eh jeder hier.“

...

Warum zur Hölle hast du ein Handtuch im Mund stecken, das sieht irgendwie komisch aus.“

Er legte leicht den Kopf schief und sah sie an.

Kaya nahm sich das mittlerweile von ihrer Spucke durchweichte Tuch aus dem Mund und fragte ihn, was er denn von ihr wolle.

„Was ich von dir will?! Ich habe gehört, dass deine Eltern erst vor kurzem gestorben sind, da wollte ich dich mal besuchen und ein wenig aufheitern...“

Weiter kam er nicht, denn er rutschte seitlich vom Ast, auf welchem er saß.

Er wäre beinahe auf den Boden gefallen, hätte er sich nicht mit letzter Kraft an den Ast geklammert.

Die Position, in welcher er sich befand, sah wirklich sehr komisch aus. So komisch, dass Kaya anfangen musste zu lachen.

Und wie sie lachte. So, wie sie es schon seit Jahren nicht mehr getan hatte. Alles entlud sich aus ihr, während sie lachte. Alles fiel von ihr ab. Und darüber war sie froh.

Lysop blieb noch lange, und die beiden plauderten und lachten einfach über alles
Und er versprach ihr ab jetzt jeden Tag wiederrzukommen...

-----Flashback ende-----

Kaya lächelte immer noch. Sie freute sich auf ein Wiedersehen mit Lysop, jeden Tag.

//Hoffentlich werden wir uns bald wieder treffen, damit wir endlich wieder zusammen lachen können...//